

Werner Bauer

Die Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» kommt zustande – jetzt gilt es, an Churchill zu denken!

Churchill? Ja, denn nach der Wende im Kampf gegen Hitler-Deutschland sagte er, die ersten Erfolge bedeuteten noch lange nicht das Ende, England stehe noch nicht einmal am Anfang vom Ende, sondern allerhöchstens am Ende des Anfangs.

In unserem unvergleichbar weniger dramatischen, aber für uns Hausärztinnen und Hausärzte existentiellen Kampf für eine gesicherte, anerkannte und gut positionierte Hausarztmedizin befinden wir uns genau in dieser Phase: am Ende des Anfangs.

Die Unterschriften für die Verfassungsinitiative sind bei Erscheinen dieser Nummer von PrimaryCare wohl gesammelt und es besteht kein Zweifel, dass das Minimum für eine gültige Initiative weit überschritten worden ist. Am 1. April findet vor dem Bundeshaus eine markant inszenierte Übergabe der Unterschriftenbögen statt. Damit beginnt die zweite, nicht weniger wichtige Phase der Kampagne zur Einführung des Verfassungsartikels 118b. Denn auf dem Weg durch die eidgenössische Verwaltung, den Bundesrat, das Parlament bis zur Volksabstimmung werden einige Jahre verstreichen und es gilt sozusagen, die Glut am Glühen zu halten.

Wir alle sind glücklich über die Unterstützung, die unsere Anliegen in der Bevölkerung finden. Und wir sind dankbar dafür, dass so viele Patientinnen, Patienten und Gesunde mit ihrer Unterschrift zum Ausdruck gebracht haben, dass sie ein Gesundheitswesen wollen, in dessen Zentrum die Hausarztmedizin steht. Sie bekunden damit auch, dass es diese Initiative braucht, um die Hausarztmedizin wirklich in der ganzen Schweiz sicherzustellen, um optimale Abklärungs- und Behandlungsmöglichkeiten zu garantieren und um den Hausärztenachwuchs zu fördern.

Das Initiativkomitee hat natürlich ein Konzept und viele Ideen: Die Initiative muss nun auf ihrem Weg durch die staatlichen Institutionen aktiv begleitet werden, Entscheidungsträger in Verwaltung, Parlament und anderen wichtigen Gremien müssen überzeugt werden und auch durch Öffentlichkeitsarbeit muss die Hausarztmedizin immer wieder zum Thema gemacht werden. Das Komitee und auch der neue Hausärzteverband werden alle mögliche Energie und alle verfügbaren Mittel in diese Aktivitäten stecken. Sie brauchen aber die ideenreiche, initiative Mithilfe aller Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte, ob sie nun Allgemeinmedizinerinnen, Internisten oder Pädiater sind. Die Patientinnen, die Patienten und am Abstimmungstag X auch alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger müssen realisieren, dass wir mit dem Kampf für unseren schönen Beruf in allererster Linie auch für ein optimal organisiertes, qualitativ hochstehendes, die Ressourcen sinnvoll nutzendes Gesundheitswesen kämpfen. Wir stehen am Ende des Anfangs. Es geht weiter!

Korrespondenz:

Dr. med. Werner Bauer
 Facharzt für Innere Medizin FMH
 Mitglied des Präsidiums der SGIM
 8700 Küssnacht
 werner.bauer@hin.ch

